

Sigrid Pizzera

## **EIN Weg zur Selbstständigkeit Dem Leben helfen**

„Wie muss das Haus sein, das wir für unsere Kinder bauen?

Es muss in uns selbst sein:

Unser Benehmen, unser Wissen, unser Wunsch, ihr Wachsen zu verstehen.

Das Haus, in dem unsere Kinder leben und dem sie vertrauen, sind wir.“

(Maria Montessori)

Maria Montessori forderte und realisierte als erste Pädagogin Anfang des 20. Jahrhunderts die volle Individualisierung des unterrichtlichen Geschehens in Respektierung der kindlichen Freiheit und selbstgewählten Aktivität in pädagogisch vorbereiteter Umgebung. Sie entdeckte im Umgang mit Kindern aus einem sozialen Brennpunkt in Rom die sensitiven Phasen der kindlichen Entwicklung und schuf ein didaktisches Entwicklungsmaterial, das dem Kind hilft, seine sensitiven Perioden optimal zur Entfaltung der entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu nutzen.

Sonja Kienzl-Sturm

## **Wie riecht die Hagebutte?**

### **Die Themenarbeit in den Jenaplan-Klassen an der Praxisvolksschule: Momentaufnahme einer Lernwelt**

Innerhalb klar vorgegebener pädagogischer Elemente bietet die Jenaplan-Pädagogik einen großen Gestaltungsrahmen, der den Lehrpersonen einen variablen und individuell auf die Bedürfnisse der Schulkinder abgestimmten Unterricht ermöglicht. Dieser Praxisbericht beschreibt einen tragenden Teil der pädagogischen Arbeit: die Themenarbeit, welche in die Weltorientierung eingebettet ist.

Anhand der Themenarbeit mit dem Titel ‚Obst und Gemüse‘ wird ein Einblick in die Lernwelt der ‚TigerBären‘ gegeben um Impulse zu setzen, die den klassischen Sachunterricht hin zu einer Weltorientierung führen können. Orientiert sich dieser an der Welt des Kindes, entwickelt sich Unterricht zu jener pädagogischen Grundhaltung, die von Herker (2018) als „Schule des Fragens“ (S. 189) bezeichnet wird.

Sabine Käfer, Kerstin Öttl, Ursula Skrabitz

## **Vom kleinen Stern zur großen Sonne**

### **InklusivInnovative-Pädagogik an der Praxisvolksschule der KPH Graz**

Das Ziel der Inklusion als eine Antwort auf Diversität ist ein gleichberechtigtes Miteinander der Verschiedenen und Verschiedenheiten (vgl. Wocken, 2014, S. 49).

Das Unterrichtskonzept des Schwerpunktes InklusivInnovative-Pädagogik organisiert und gestaltet Lernprozesse in der Grundstufe I und II so, dass eine Partizipation aller Lernenden am Unterricht und an Bildung gewährleistet werden kann. Es werden in diesem Artikel sowohl theoriebasierte Eckpunkte Inklusiver Pädagogik als auch die praktische Umsetzung mit ihren zentralen Medien, der zugrundeliegenden Haltung wie auch der InklusivInnovativen-Pädagogik mit ihren differenzierten und von den unterschiedlichen Ressourcen jedes einzelnen Kindes ausgehenden Lernangeboten beschrieben. Ebenso werden Rahmenbedingungen wie räumliche und zeitliche Strukturen in den beiden Klassen dieses Schwerpunktes an



der Praxisvolksschule der KPH Graz näher erläutert. Schließlich versuchen wir den engen Zusammenhang von neuen Medien, Digitalisierung und Inklusion anhand von Beispielen aus der Praxis darzulegen.

Friederike Hofer

## **Schule 4.0**

### **Impulse für Bildung mit Zukunft**

Eine Pädagogik der Vielfalt erlebe ich als Religionslehrerin an der Praxisvolksschule nun schon beinahe acht Schuljahre lang hautnah mit. Ich bin sozusagen eine „Reisende zwischen den pädagogischen Konzepten“, denn in jeder der acht Klassen mit ihren unterschiedlichen reformpädagogischen Ansätzen unterrichte ich je zwei Wochenstunden.

In diesem Artikel gehe ich der Frage nach, ob es für die Pädagoginnen und Pädagogen in dieser bunten Welt eine Art gemeinsamen Nenner gibt. Welche Haltung ist allem Lernen grundlegend förderlich und welche konkreten Impulse könnten dazu beitragen, (unsere) Schule zum Erfolgsmodell mit Zukunft werden zu lassen?

Um diesen Fragen nachgehen zu können, will ich zunächst einige Gegebenheiten beschreiben, die derzeit unsere Schule besonders beeinflussen. Anschließend habe ich sechs Menschen aus unterschiedlichem Kontext nach ihren Erfahrungen und Ideen zum Thema befragt, um vielleicht aus deren Antworten einen Konsens herauslesen zu können. Dann stelle ich noch die Frage, ob eine

Haltung der Achtsamkeit eine tragfähige Grundlage für das Miteinander unserer Schule ist und für eine Bildung mit Zukunft positive Aspekte beitragen kann. Den Abschluss bilden dann acht konkrete Impulse.